

Zeitschrift: Archäologie Graubünden
Herausgeber: Archäologischer Dienst Graubünden
Band: 6 (2025)

Artikel: Zollstätte und Churer Wirtshausgeschichte
Autor: Alther, Yolanda Sereina
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1088015>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Yolanda Sereina Alther
Archäologischer Dienst Graubünden
Gürtelstrasse 89
7001 Chur
yolanda.alther@adg.gr.ch

Zollstätte und Churer Wirtshausgeschichte

Die beiden nebeneinander liegenden Wirtshäuser Zollhaus und Mandarin an der Malixerstrasse 1 und 3 haben über Jahrzehnte das Stadtbild von Chur geprägt und Churer Wirtshausgeschichte mitgeschrieben, **Abb. 1**, **Abb. 2**. Ihre Lage gegenüber dem Obertor, am Ort, wo sich der Weg zu den Passübergängen nach Süden gabelt und wo sich im Mittelalter und der frühen Neuzeit die Zollstätte befand, verweist auf ihre historische Bedeutung. Mit der Aufgabe der beiden Restaurantbetriebe im Jahr 2023 hat auch eine über Jahrhunderte zurückreichende Wirtshausgeschichte ihr abruptes Ende gefunden. Während des Umbaus des Gebäudekomplexes in den Jahren 2023–2024 stellte sich die Frage, inwiefern zwischen diesem und der durch Quellen bezeugten, mittelalterlichen Zollstätte beim Obertor, ein baulicher und funktionaler Zusammenhang bestand. Zudem liessen sich mindestens fünf Wirtsbetriebe, deren Anfänge möglicherweise bis ins 16. Jahrhundert zurückreichen und zumindest teilweise mit der Zollstätte in Verbindung standen, nachweisen.

YOLANDA SEREINA ALTHER

Da der Umbau vor allem den Innenausbau und damit grösstenteils Bausubstanz aus dem 20. und 21. Jahrhundert betraf, beschränkte sich die archäologische Intervention auf mehrere Kurzeinsätze und die dendrochronologische Untersuchung von im Gebäude verbauten Hölzern.¹

Baugeschichte

Der Gebäudekomplex Malixerstrasse 1 und 3 ist aus verschiedenen alten Häusern zusammengewachsen, die sich rein hypothetisch in eine zeitliche Abfolge bringen lassen, **Abb. 3**. Für den nördlichen Gebäudeteil, Malixerstrasse 1, konnten keine sicheren Datierungen gewonnen werden. Da der Kellergrundriss eine deutlich geringere Fläche einnimmt als das Erdgeschoss, dürfte hier zunächst ein kleinerer Bau bestanden haben (rot), der wohl vor dem Stadtbrand von 1574 errichtet worden ist und dann – vielleicht im 16./17. Jahrhundert – erweitert wurde (gelb). Der südliche Gebäudeteil, Malixerstrasse 3, stammt aus der Zeit nach dem Stadtbrand von 1574 (grün) und hat das Hochwasser von 1762 unbeschadet überstanden. Zu einem unbekannten Zeitpunkt wurde der schmale Gebäudeteil zwischen Malixerstrasse

Abb. 1 (links): Chur, Haus Malixerstrasse 1, Nordfassade. Zu diesem gehören der schmale Gebäudeteil in der Bildmitte sowie das Gebäude rechts. Nach Süden.

Abb. 2 (rechts): Chur, Haus Malixerstrasse 1 (links) und Haus Malixerstrasse 3 (mittig), Westfassade, nach Osten.





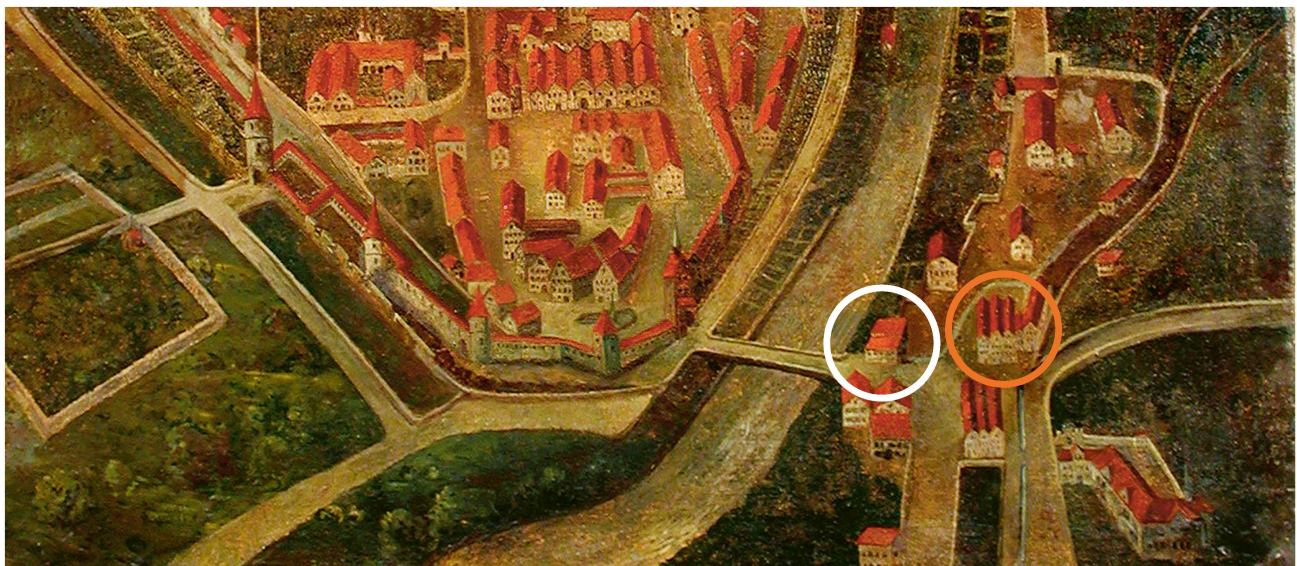
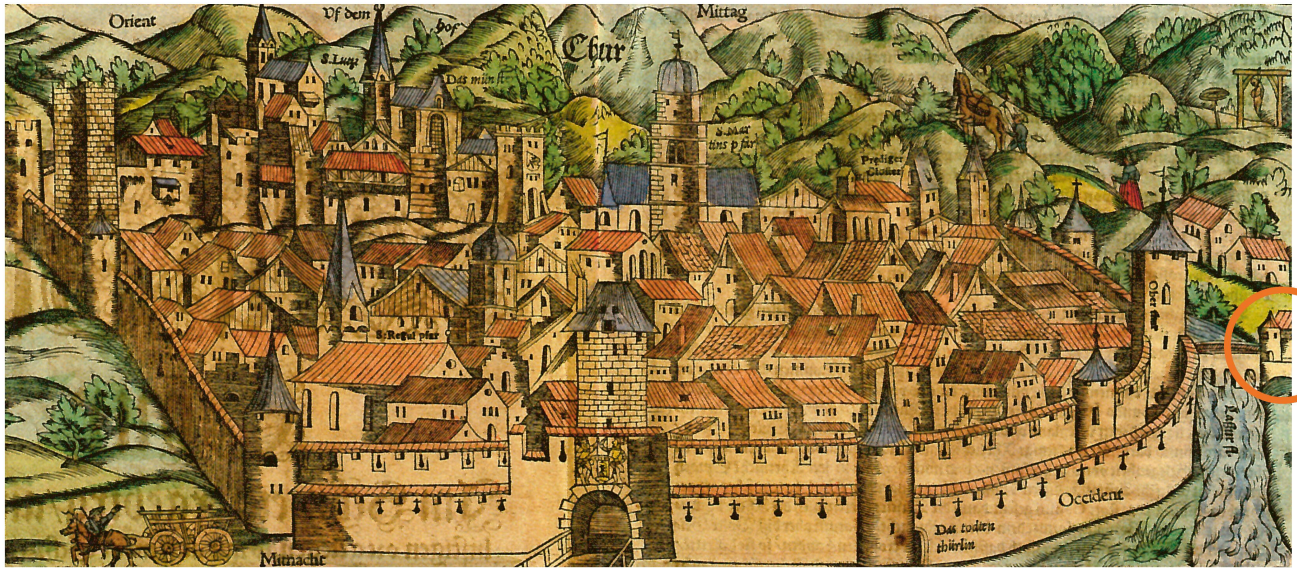
Abb. 3: Chur, Malixerstr. 1/3, Grundriss Erdgeschoss mit den im Text erwähnten, mutmasslich ehemals eigenständigen Gebäudeteilen. Mst. 1:150.

- Malixerstrasse 1, vor 1574?
- Malixerstrasse 3, 1575 (dendrodatiert)
- Erweiterung Malixerstrasse 1, 16./17. Jahrhundert?
- Erweiterung Malixerstrasse 1 und 3, unbekannt
- Lindenquai 4, unbekannt
- Anbau 1843 (dendrodatiert)

1 und 3 (orange) und dem Haus Lindenquai 4 (hellgrün) erbaut. Als letzter Anbau folgte im Jahr 1843 der Gebäudeteil im Südosten (blau).

Zollstätte beim Obertor

Bereits im Mittelalter bestand bei der Brücke über die Plessur, gegenüber dem Obertor, eine Zollstätte. Kaiser Otto I. schenkte im Jahr 951 dem Churer Bischof Hartbert und seinen Nachfolgern sowohl das Marktrecht als auch den dortigen Zoll.² Der Durchgangsverkehr und Waren, die vom Norden und vom Süden her über die Bündner Pässe transportiert wurden, mussten den Weg durch die Stadt Chur und damit auch durchs Obertor nehmen.³ Auf einem Holzschnitt von Jacob Clauser aus der Zeit um 1550 sind das Obertor, die Brücke über die Plessur und auf der anderen Flussseite ein niedriges, turmähnliches Gebäude abgebildet, **Abb. 4**. Mutmasslich handelt es sich bei diesem um das damalige Zollhaus, in welchem die Zollverwaltung untergebracht und der Brückenzoll für die in die Stadt transportierten Waren eingezogen wurde. Gemäss schriftlichen Quellen standen dem Zöllner nebst diversen Vergütungen auch eine Wohnung im Zollhaus mit einem Krautgarten zu. Ebenso durfte er eine Schankwirtschaft betreiben und «welschen Wyn» ausschenken.⁴ Die Wohnräume



des Zöllners und die Wirtsstube könnten sich im südlich an den Turm anschliessenden Gebäude befunden haben. Beim Stadtbrand vom 23. Juli 1574⁵ wurden weite Teile der Churer Altstadt zerstört und das Feuer griff auch aufs Welschdörfli, an der gegenüberliegende Seite der Plessur gelegen, über.⁶ Davon betroffen dürften auch das Zollhaus und die angefügten Bauten gewesen sein. Das Zollhaus scheint aber an derselben Stelle wieder aufgebaut worden zu sein. Auf dem Knillenburg Plan aus der Zeit um 1640, Abb. 5, ist neben dem heutigen Gebäudekomplex Malixerstrasse 1 und 3 (oranger Kreis), noch ein weiteres, direkt an der Plessur gelegenes Gebäude ersichtlich, bei dem es sich um die damalige Zollstätte handeln dürfte (weisser Kreis). Da der Knillenburg Prospekt jedoch gerade im hier interessierenden Bereich bei seiner Restaurierung 1920 stark übermalt und ergänzt wurde, ist seine Aussagekraft eingeschränkt.⁷ Zumindest könnte die rund hundert Jahre jüngere Beschreibung Nicolin Sererhards in dessen 1742 erschienenem Werk «Einfalte Delineation aller Gemeinden gemeiner dreyen Bünden ...» auf dieses Gebäude zutreffen: «Am Oberrn Thor jenseit der Bruck stehet das Zollhaus, welches nun der Stadt zugehörig.»⁸ Sererhard weist zudem darauf hin, dass der Transitzoll ab 1726 nicht länger vom Bischof, sondern nun von der Stadt selbst eingezogen wurde.⁹

Abb. 4: Holzschnitt der Stadt Chur von Jacob Clauser, aus der «Cosmographia» von Sebastian Münster, 2. Auflage, Basel 1550. Oranger Kreis (rechter Bildrand): vermutetes Zollhaus.

Abb. 5: Ausschnitt aus dem Knillenburg Prospekt (um 1640). Weisser Kreis: Standort der Zollstätte vor dem Hochwasser von 1762? Oranger Kreis: heutiges Gebäude Restaurant Zollhaus.

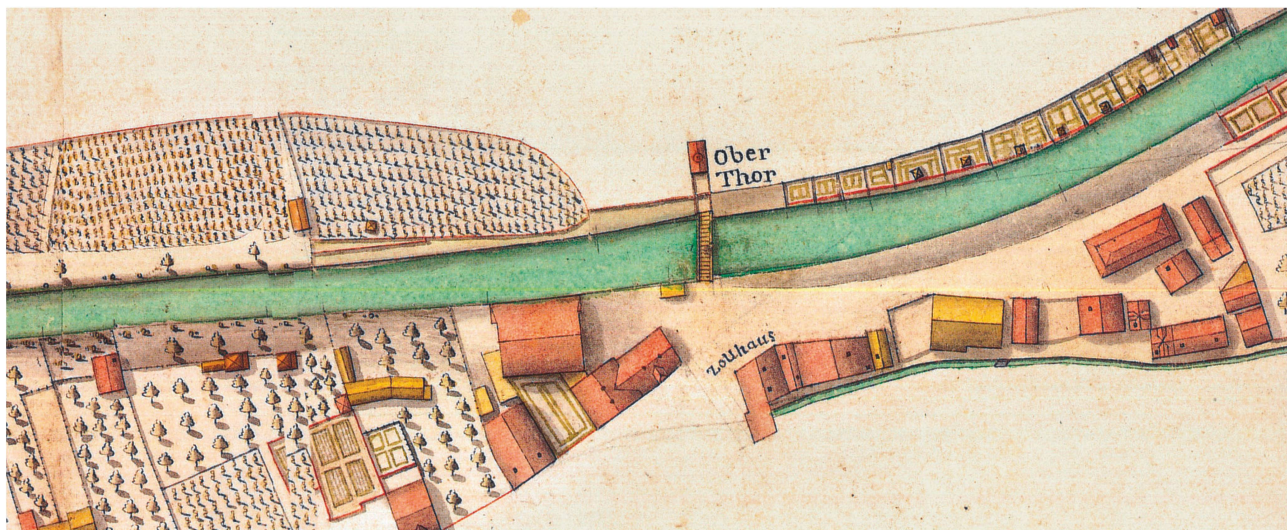


Abb. 6: Ausschnitt aus dem Plan Grundriss von dem Plessur Fluss von 1817 von Peter Hemmi.

Im Jahr 1762 traf ein schweres Hochwasser die Stadt Chur, durch das mehrere Gebäude entlang der Plessur, so auch das Zollhaus, weggerissen wurden: «[...] der darunter gestandene steinerne (Obertorer) Brunnen, das Zollhaus, die Obertorer-Brücke [...]»¹⁰ Damit dürfte es sich beim bereits erwähnten Gebäude (weisser Kreis) auf dem Knillenburger Prospekt mit grosser Wahrscheinlichkeit um das vom Hochwasser 1762 weggerissene Zollhaus handeln, das in der Folge ins heutige Gebäude Malixerstrasse 1 und 3 (oranger Kreis) verlegt wurde. Erstmals ist die dortige Zollstätte auf dem vom Kartografen Peter Hemmi 1817 angefertigten Plan nachgewiesen, Abb. 6.¹¹

Ein weiterer Anhaltspunkt für den dortigen Standort liefert ein im Churer Stadtarchiv aufbewahrter Plan aus der Zeit um 1800 für einen Umbau im Haus Malixerstrasse 1.¹² Auf diesem ist die Wohnung im 1. Obergeschoss als jene des Zöllners vermerkt, mit dem Hinweis, sie sei höchst baufällig und müsse saniert werden. So sollen neue Türen und Böden eingesetzt und zur besseren Nutzbarkeit eine Wand abgebrochen und eine neue Trennwand eingezogen werden. Als Besitzer des Erd- sowie des 2. und 3. Obergeschoss ist eine Familie Denz vermerkt. Der Familienname Denz begegnet uns in Dokumenten des 18. und 19. Jahrhunderts in Zusammenhang mit dem Zollhaus und den dortigen Räumlichkeiten wiederholt. So auch im ebenfalls im Stadtarchiv aufbewahrten Vermögensinventar der Anna Barbara Denz, geb. Camenisch, von 1832. Sie ist die Witwe eines gewissen «Zollers Peter Denz». Dem Inventar zufolge gehören ihr unter anderem «das halbe alte Zollhaus», samt «Stall bei der Ziegelhütte» und einer «Wiese bei der Plessur».¹³ Ungefähr aus demselben Zeitrahmen stammt ein weiterer Umbauplan des 1. Obergeschosses, welcher den Vermerk «Entwurf einer etwas bequemeren Eintheilung dieser Wohnung, mit Bezug auf deren Abhängigkeit vom Mitbewohner des Denzischen Hausanteils» trägt.¹⁴ Darin sind unter anderem neben mehreren Schlafstätten auch eine Kammer für Diensthofen aufgeführt. Mutmasslich stammt dieser Umbauplan und vielleicht auch schon das Vermögensinventar der Barbara Denz aus der Zeit nach der Aufgabe der dortigen Zollstätte. Die Zollstätte wurde spätestens im Jahr 1848, möglicherweise jedoch schon 1837, von ihrem Standort vor dem Obertor in die Innenstadt verlegt und gegen Ende des 19. Jahrhunderts ganz geschlossen.¹⁵ Wo genau sich die Zollverwaltung im Gebäude befunden hat, lässt sich den Dokumenten nicht entnehmen. Möglicherweise war sie im Erdgeschoss des Gebäudes Malixerstrasse 1 untergebracht.



Wirtshäuser

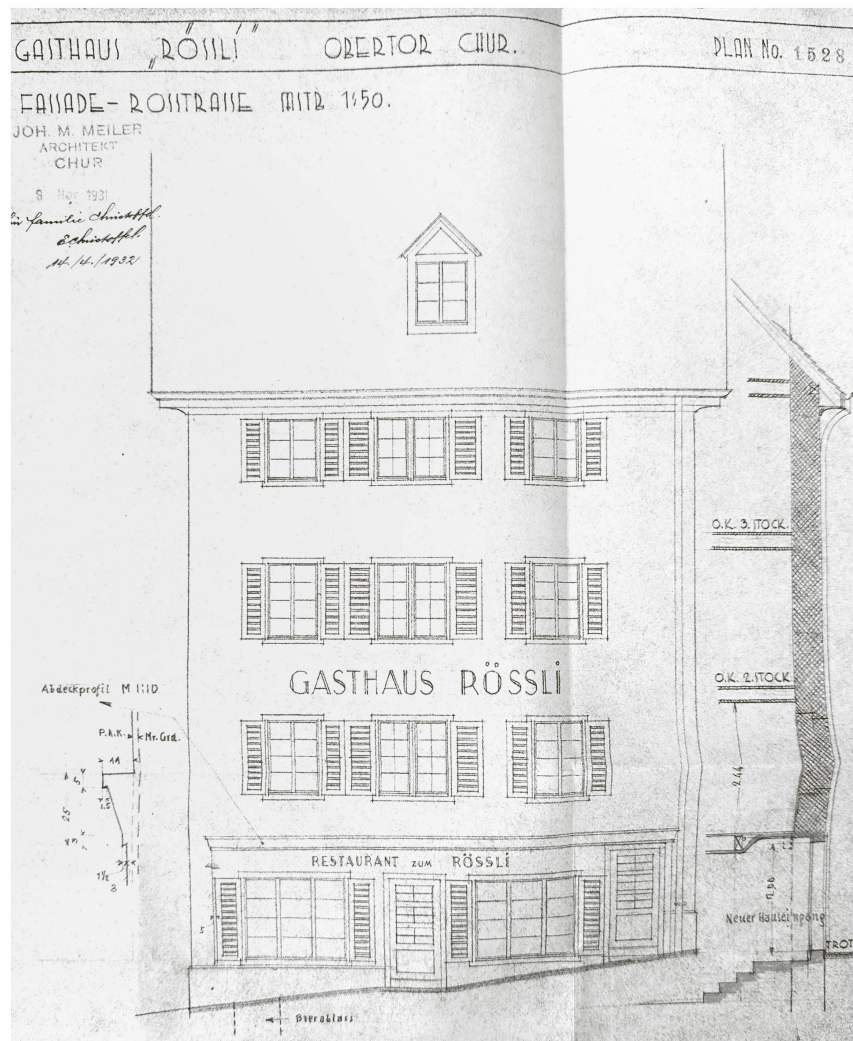
Wie andernorts im Churer Rheintal, war das Zusammengehen von Zollstätte und Wirtschaft nicht unüblich,¹⁶ zudem führte ja bereits der Churer Zöllner im 16. Jahrhundert nachweislich auch ein Wirtshaus.¹⁷ Ebenfalls für das Zollhaus an der Malixerstrasse sind Wirtshäuser belegt, zu welchen wohl als älteste der Gasthof «Weisses Rössli» und die Schnapsspunde «Grüner Baum» gehörten. Im 20. Jahrhundert entstanden hier dann das Speiserestaurant «Zollhaus», das Lokal «Bierschwemme» und das Restaurant «Mandarin».

Gasthof «Weisses Rössli»

Im rückwärtig an das Zollhaus angebauten Gebäudeteil Malixerstrasse 3 bestand noch bis in die 1970er Jahre der «Gasthof Weisses Rössli». Dieser Gebäudeteil geht auf einen Neubau von 1575 zurück, der nach dem Stadtbrand von 1574 erstellt wurde. Darauf weisen die dendrochronologischen Daten des Erd-, 1., 2. und 3. Obergeschosses sowie der Dachkonstruktion hin. Die jüngste Datierung, Fälljahr Herbst/Winter 1574/1575, lässt darauf schliessen, dass das Haus im Frühjahr 1575, rund ein halbes Jahr nach dem verheerenden Stadtbrand, erbaut worden ist. Aus dieser Zeit stammen der gewölbte Kellerraum und das aus Bruchsteinen gemauerte Erd- und 1. Obergeschoss. Der Neubau von 1574 hat zunächst einen L-förmigen Grundriss aufgewiesen, der südöstliche Bereich blieb bis 1843 unbebaut, **Abb. 3** grün. Die Aussenwände des 2. und 3. Obergeschosses wie auch die Binnenwände im gesamten Gebäude bestehen grösstenteils aus der originalen Fachwerkkonstruktion von 1575. Aus der Neubauphase von 1575 stammen auch das Sparrendach sowie der grosse Saal im 1. Obergeschoss, der beim aktuellen Umbau 2023–2024 mittels einer Trennwand verkleinert wurde. Im 2. Obergeschoss kam in zwei Räumen noch die originale Deckenkonstruktion von 1575 zum Vorschein. Die eine wies eine gut erhaltene Bemalung auf, **Abb. 7**. Auf einer weissen Grundierung wurden in

Abb. 7: Chur, Malixerstrasse 3,
2. Obergeschoss, bemalte Holzdecke.

Abb. 8: Chur, Malixerstrasse 3, Gasthaus Rössli (ab 1970 Restaurant Mandarin), Westfassade. Plan von 1931.



grauer, schwarzer und weisser Farbe Ranken, Blumen und Trauben gemalt. Der Vergleich mit ähnlichen Beispielen aus der Churer Altstadt¹⁸ lässt auf die Entstehung im Zeitraum 2. Hälfte 16. bis 1. Hälfte 17. Jahrhunderts schliessen. Die Weinranken könnten somit bereits beim Neubau von 1574 aufgemalt worden sein.

Ab dem 18. Jahrhundert ist für diesen Gebäudeteil das Wirtshaus «Gasthof Weisses Rössli», manchmal auch schlicht als «Rössli» geführt, nachgewiesen, Abb. 8. Es erscheint anlässlich von Kriminalfällen mehrfach in den Akten des Stadtarchivs Chur. Es handelt sich um Zeugenaussagen: 1723 von Erhard Denz, Wirt im «Weissen Rössli»,¹⁹ 1752 von Anna Müller, Magd im «Weissen Rössli»²⁰ und 1778 von der Wirtin des «Weissen Rössli».²¹ Gemäss Martin Graf vom Schweizerischen Idiotikon entstanden Gasthäuser mit dem Namen «Rössli» aus der mittelalterlichen Sust, welche Ross und Reiter Unterkunft bot.²² Deshalb sei dieser Name besonders häufig in der Nähe von alten Verkehrsrouten anzutreffen. Eine ähnliche Erklärung findet sich auch an anderer Stelle: «Das «Rössli», in der Regel ist es weiss (au Cheval blanc), diente sehr oft auch in dem Sinne als Herbergsschild, als es anzeigen sollte, dass hier Unterkunft für Ross und Reiter zu finden sei; [...]»²³ Oder: «Der langsam aufkommende Postverkehr ließ größere Gasthäuser meist mit dem Namen Post oder Rössle an den Haltepunkten entstehen. Das Rössle konnte ebenfalls anzeigen, daß hier Unterkunft für Roß und Reiter zu finden sei.»²⁴

Möglicherweise entstand das Gasthaus «Rössli» zusammen mit der Zollstätte, wurde vielleicht sogar von dieser betrieben und bot Durchreisenden Unterkunft. Der Familienname Denz scheint zumindest für das 18./19. Jahrhundert eng mit der Zollstätte und dem Gasthaus «Rössli» verbunden gewesen zu sein. Bereits 1723 hiess der Wirt des «Rössli» mit Nachnamen Denz.²⁵ Rund hundert Jahre später gehörte der verwitweten Zöllnersfrau mit demselben Nachnamen, Anna Barbara Denz geborene Camenisch, das halbe Zollhaus.²⁶ Dies könnte als Indiz gewertet werden, dass Zollstätte und Gasthaus über mehrere Generationen von derselben Familie betrieben worden waren. Offen bleibt, seit wann genau das «Weisse Rössli» als Gasthaus bestanden hat. Das hohe Alter dieses Hauses, Errichtung im Jahr 1575, der grosse Saal im 1. Obergeschoss sowie vielleicht auch die mit Weintrauben bemalte Zimmerdecke (Trinkstube?) im 2. Obergeschoss deuten darauf hin, dass die Geschichte des Gasthauses möglicherweise bis in die Umbauzeit nach dem Stadtbrand von 1574 zurückreicht. Noch bis in die Jahrhundertwende hiess die Malixerstrasse übrigens Rossstrasse und nebst dem Grünen Baum war auch das «Weisse Rössli» ein Treffpunkt für die Fuhrhalter.²⁷

Schnapsspunde «Grüner Baum»

Ob der «Grüne Baum» schon zu Zeiten der Zollstätte bestanden hat, lässt sich nicht belegen. Jedoch wird das Lokal im ältesten Adressbuch der Stadt Chur von 1880 bereits gelistet.²⁸ Das Lokal befand sich im Erdgeschoss des schmalen Gebäudeteils, direkt neben der vermuteten Zollverwaltung an der Malixerstrasse 1, **Abb. 3**. Der Churer Gaudenz Schmid berichtet aus den Erinnerungen seines 1895 geborenen Vaters, dass sich die Fuhrleute im «Grünen Baum» noch um die Jahrhundertwende bereits zwischen 4 und 5 Uhr morgens auf einen Schnaps trafen, bevor sie ihre Waren über die Untere oder Obere Strasse in Richtung Süden transportierten. Das frühe Ausschänken von Branntwein vor 9 Uhr war offenbar nur wenigen Wirtschaften, so auch dem «Grünen Baum», gestattet.²⁹ Gerade Wirtshäuser mit Namen «Grüner Baum» weisen meistens auf ursprünglich kleine Schenken hin und können auf eine lange Tradition und somit auf ein hohes Alter dieser Gaststätte hindeuten.³⁰ Bis wann der «Grüne Baum» bestanden hat, ist unbekannt. 1944 war an seiner Stelle eine Waschküche eingerichtet.³¹ Der gemalte grüne Baum auf der Nordfassade aus den 1950er Jahren ist vielleicht noch eine Reminiszenz an dieses Lokal, **Abb. 1**.

Speiserestaurant «Altes Zollhaus»

Im Jahr 1944 ging die Liegenschaft an der Malixerstrasse an das Ehepaar Ursprung über. Dieses baute im Hinblick auf das Schützenfest von 1949 eine historisierende Wirtsstube in der ehemaligen Wohnung des Zöllners im 1. Obergeschoss ein und nannte das Lokal «Speiserestaurant Zollhaus». Nach Auskunft des Sohnes Albin Ursprung wurden, um ein möglichst authentisches, historisches Erscheinungsbild der Wirtsstube zu erhalten, Hölzer eines alten Stalls wiederverwendet.³² Die Säulen und Deckenbalken erhielten durch das Brennen mit Lötlampen und anschliessendem Bürsten ihr künstliches, «antikes» Aussehen, **Abb. 9**. Die Schreinerarbeiten führte die benachbarte Schreinerei Honegger aus.³³ Die dendrochronologische Untersuchung zeigte, dass die Hölzer der Stube (Deckenbalken und Ständer) zwischen 1860 und 1889 geschlagen worden sind, was nicht die Bauzeit der Stube, sondern die einer oder mehrerer Stallbauten wiedergibt. In den 1950er Jahren wurde die Fassadengestaltung, so auch der grüne Baum und die Malereien in der Wirtsstube, durch den Churer Maler Otto Braschler (1909–1985) angebracht, **Abb. 1**, **Abb. 10**. Die verwinkelte und «antike» Wirtsstube hat noch bis 2023 bestanden.

Abb. 9: Chur, Malixerstrasse 1, Blick in die Gaststube im 1. Obergeschoss des Restaurants Zollhaus, noch vor dem Umbau 2023.



Abb. 10: Chur, Malixerstrasse 1, Restaurant Zollhaus, mittelalterliche Jagdszene von Otto Braschler.



Restaurant «Mandarin», «Bierschwemme» und «Pizzeria Verdi»

Das Gasthaus «Weisses Rössli» wurde 1970 durch das erste China-Restaurant der Südostschweiz, dem Restaurant «Mandarin», abgelöst, **Abb. 2**, was damals gemäss dem Churer Rico Alder eine kleine Sensation war.³⁴ Im Erdgeschoss, in den vermuteten Räumlichkeiten der ehemaligen Zollverwaltung, bestand noch bis ins Jahr 2002 das bei Nachtschwärmern beliebte Lokal «Bierschwemme». Dieses wurde durch die neuen Besitzer der Liegenschaft, Iris und Heinz Frutiger, 2002 in die «Pizzeria Verdi» umbenannt.³⁵

Ausblick

Inwiefern zwischen dem Gebäudekomplex Malixerstrasse 1 und 3 und der durch Quellen bezeugten, mittelalterlichen Zollstätte beim Obertor ein baulicher und funktionaler Zusammenhang bestand, liess sich bei der archäologischen Untersuchung am Bauwerk nicht abschliessend klären. Mithilfe von Schrift- und Bildquellen sowie Churer Informanten konnte jedoch zumindest für die jüngere Geschichte der Nachweis der Zollstätte im Gebäude erbracht werden. Mit den fünf belegten Wirtsbetrieben, deren Anfänge möglicherweise bis ins 16. Jahrhundert zurückreichen, liess sich Churer Wirtshausgeschichte in Teilen erforschen und ergänzen. In engem Zusammenhang mit der Zollstätte dürfte dabei das Gasthaus «Weisses Rössli» gestanden haben, welches – so scheint es – über Generationen von ein und derselben Familie geführt wurde, welche gleichzeitig auch den Zöllner stellte.

Anmerkungen

- 1 Alther 2024. – Oberhänkli 2024.
- 2 Meng 1977, 77.
- 3 Fuchs 2011, 43.
- 4 Cantieni 1977, 11.
- 5 Bundi 1993, 469.
- 6 Jecklin 1997, 347.
- 7 Zum Beispiel ist der Gebäudekomplex Malixerstr. 1 und 3 fälschlicherweise traufseitig und nicht giebelseitig zur Plessur dargestellt. Keller 2002, 46 – 53.
- 8 Sererhard 1994, 50.
- 9 Hilfiker 1993, 43.
- 10 Bener 1940, 99.
- 11 Wendler 2008, 59.
- 12 Stadtarchiv Chur, Zollhaus an der Ross Strasse, Signatur E 0706.007.
- 13 Stadtarchiv Chur, Vermögensstand / Inventar und Kassarechnung der Anna Barbara Denz geb. Camenisch, vorgelegt von ihrem Kurator Major Hector v. Salis, vom 17. April 1832, Signatur B II / 2.0045.6044.
- 14 Stadtarchiv Chur, Zollhaus an der Ross Strasse, beide Pläne Sign. E 0706.007.
- 15 Siehe auch das Dokument im Stadtarchiv Chur, Bauunterlagen betreffend diverse Gebäude, Signatur B II / 2.0003.08261, vom 2. Juli 1837, wo der Standort der Zollstätte bereits im Stadttinnern (Nähe Posthof) angegeben ist. Simonett 1993, 302.
- 16 Meng 1977, 77 – 82.
- 17 Cantieni 1977, 11.
- 18 Zum Beispiel im Haus Caluori (Obere Gasse 10); im Haus Reydt (Martinsplatz 9). Freundliche Mitteilung von Ulrike Sax, Denkmalpflege Graubünden, vom 19. Januar 2024.
- 19 Stadtarchiv Chur, Kriminalakte, Signatur A II / 2.0221.
- 20 Stadtarchiv Chur, Kriminalakte, Signatur A II / 2.0365.
- 21 Stadtarchiv Chur, Kriminalakte, Signatur A II / 2.0678.
- 22 Moos 2015. Die folgenden Literaturhinweise sind allesamt Herrn Martin Graf vom Schweizerischen Idiotikon zu verdanken, E-Mail vom 15.02.2024.
- 23 Schmid 1934, 15.
- 24 Jehle 1996, 1602.
- 25 Stadtarchiv Chur, Kriminalakte, Signatur A II / 2.0221.
- 26 Stadtarchiv Chur, Vermögensstand / Inventar und Kassarechnung der Anna Barbara Denz geb. Camenisch, vorgelegt von ihrem Kurator Major Hector v. Salis, vom 17. April 1832, Signatur B II / 2.0045.6044.
- 27 Freundliche Mitteilung von Katarzyna Mathis, Stadtarchiv Chur, vom 16.02.2024.
- 28 Freundliche Mitteilung von Katarzyna Mathis, Stadtarchiv Chur, vom 16.02.2024.

- 29 Freundliche Mitteilung von Gaudenz Schmid (Jg. 1936), Chur, vom 19.02.2024. Die Information stammt von seinem Vater (Jg. 1895), der nebst einer Landwirtschaft auch eine Fuhrhaltereibetrieb.
- 30 Schmid 1934, 3 – 26.
- 31 Freundliche Mitteilung von Albin Ursprung, Chur, vom 19.02.2024.
- 32 Freundliche Mitteilung von Albin Ursprung vom 19.02.2024. Die Eltern des über 80-jährigen Informanten haben das Gebäude Malixerstrasse 1 und 3 im Jahr 1944 gekauft und das Speiserestaurant Zollhaus eröffnet. Zusammen mit seinem Bruder Rico gelten die Gebrüder Ursprung als Gastropioniere von Chur.
- 33 Freundliche Mitteilung von Gaudenz Schmid (Jg. 1936), Chur, vom 19.02.2024.
- 34 Freundliche Mitteilung von Roland Alder (Jg. 1955), Chur, vom 19.02.2024.
- 35 Freundliche Mitteilung von Iris Frutiger, Chur, heutige Besitzerin der Liegenschaft Malixerstr. 1/3, vom 19.02.2024.

Literatur

- Alther Yolanda Sereina: Chur, Restaurant Zollhaus – Umbau Malixerstr. 1/3. Ereignisbericht vom 26.02.2024, Archäologischer Dienst Graubünden.
- Bener Gustav: Der Plessurkanal von 1763 / 65: die erste grosszügige Flusskorrektur in Graubünden. Bündner Monatsblatt 4, 1940, 97 – 102.
- Bundi Martin: Der Stadtbrand von 1574. In: Stadt Chur (Hrsg.): Churer Stadtgeschichte. Chur 1993. 469 – 474.
- Cantieni Domenic: Kennst du Chur?, Bd. 3. Chur 1977.
- Fuchs Karin: Historischer Städteatlas Chur. Zürich 2011, 43.
- Hilfiker Max: Chur im 17. und 18. Jahrhundert: Gesellschaft, Wirtschaft, Politik. In: Stadt Chur (Hrsg.): Churer Stadtgeschichte 2. Chur 1993, 43.
- Jecklin Ursula: Zwei Dokumente im Zusammenhang mit den Brandfällen 1574 / 1674. Bündner Monatsblatt 5, 1997, 345 – 347, hier 347.
- Jehle Lorenz: Gasthausnamen. In: Ernst Eichler u. a. (Hrsg.): Namenforschung. Ein internationales Handbuch zur Onomastik. Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft 11. Berlin, New York 1996. 1601 – 1606.
- Keller Béatrice: Der Knillenburger Prospekt als Bildquelle der Stadt Chur im 17. Jahrhundert: Beobachtungen und Überlegungen. Kunst und Architektur in

der Schweiz 53, 2002, 46 – 53.

- Meng Johann Ulrich: Die alten Zollstätten im Churer Rheintal. Bündner Jahrbuch 19, 1977, 77.
- Moos David von: Warum der Hirschen so heisst wie er heisst. Zentralplus vom 22.01.2015. URL: <https://www.zentralplus.ch/gesellschaft/warum-der-hirschen-so-heisst-wie-er-heisst-684535/> [Abgerufen am 15.02.2024].
- Oberhänkli Monika: GR / Chur, Restaurant Zollhaus, Umbau Malixerstr. 1/3. Ereignisbericht 2024.
- Schmid Bernhard: Wirtshausnamen und Wirtshaus schilder: ihre Entstehung, Geschichte und Deutung. Schweizerisches Archiv für Volkskunde 33, 1934, 3 – 26.
- Sererhard Nicolin: Einfalte Delineation aller Gemeinden gemeiner dreien Bünden. Neu bearb. Von Oscar Vasella, Verein für Bündner Kulturforschung (Hrsg.). Chur 1994, 50.
- Simonett Jürg: Arbeiten und Wohnen. In: Stadt Chur (Hrsg.): Churer Stadtgeschichte 2. Chur 1993, 302.
- Wendler Ulf: Chur in Klaffer und Schuh. Der Kartograph Peter Hemmi (1789 – 1852) und sein Werk. Chur 2008, 59.

Abbildungsnachweis

- Abb. 1: Denkmalpflege Graubünden.
Abb. 2, 7, 9, 10: Archäologischer Dienst Graubünden.
Abb. 3: Büsser AG, Generalunternehmung und Architektur Chur, 27.07.2018.
Abb. 4: Fuchs 2011, Abb. 23.
Abb. 5: Fuchs 2011, Abb. 26.
Abb. 6: Wendler 2008, 59.
Abb. 8: Bausekretariat Chur.